Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1909)

Heft: 28

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 28 — 1909 15. Juli

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze *Schweiz:* Jährlich, bei der Post bestellt, Fr. 6.10, bei der Expedition bestellt Fr. 6.– halbjährlich, bei der Post bestellt, Fr. 3.10, bei der Expedition bestellt Fr. 3.–; *Ausland,* bei direkter Zusendung durch die Expedition jährlich Fr. 9.–
Deutschland, bei postamtlichem Abonnement (ohne Bestellgebühr), halbjährlich M. 2.73
Oesterreich, „ „ „ „ „ „ Kr. 3.52
Frankreich, „ „ „ „ Kommissionsgebühr „ Fr. 4.30

Verantwortliche Redaktion: **A. Meyenberg,** Can. et Prof. theol. in Luzern | **Erscheint je Donnerstags** | Verlag und Expedition: **Räber & Cie.,** Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Junge Erinnerungen. — Rückwärtsblickend vorwärtsschauen. — Schweizerische Gotteslästerungsprozesse. — Eingelaufene Büchernovitäten. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Inländische Mission.

Junge Erinnerungen.

Motto: «Sie waren Helden! . . .
Und niemand sang für sie ein Heldenlied.
Für andere türmte man in weissem Stein
Und gold'ner Bronze manches stolze Mal,
Das darf nicht sein, dass niemand sie betrauert.
Lass mich der Langvergess'nen Sänger sein.» —
(Paul Busson.)

Damals war ich noch am Gymnasium. Glückliche Jahre der Rethorik, wo ringsum alles in das blaue Licht des Idealismus getaucht ist, so weit noch das Auge reicht! — Da sandte mir mein alter, priesterlicher Freund, der Mentor meiner Jugend, ein abgegriffenes, altes Büchlein. „Charakterbilder aus dem Seelsorgerleben" betitelte es sich. Ich las darin keine Namen, die ich später in der Kirchengeschichte wiedergefunden hätte. Lauter solche Gestalten, die still, ja weltfern ihres Weges gingen, sogar leibhaftige Kapläne, die es nie zum Pfarrer gebracht. Aber aus den schlichten biographischen Skizzen wehte mir ein gottinniger Opfermut entgegen, der meine Seele seltsam umwob und umwärmte, dass die Blume des eigenen Priesterberufes ihren Kelch weiter öffnete, um noch mehr Sonne aufzufangen.

Das ist schon lange her. Nun bin ich selber vielen Priestern begegnet, nicht in Büchern, nein, im wirkenden Leben; mit den meisten derselben werden sich zwar weder die historischen, noch die hagiographischen Annalen beschäftigen. Aber von manchen ist so viel Güte und Segen über unsere arme Erde gestreut worden, dass noch spätere Generationen davon ernten, ohne des Säemanns bewusst zu sein. Liebe Männer, die in mir liebe Erinnerungen zurückgelassen. — In einsamen Stunden hat sich die nimmermüde Gestaltungskraft geregt und ihr Bild in einfachen Strichen auf die abenddunkle Rückwölbung meiner Seele hingezeichnet. Ich will versuchen, diese Züge auf Papier wiederzugeben, vielleicht findet einer Aehnlichkeit mit Selbstgeschautem und Selbsterlebtem, — und das gewährt immer eine eigenartige Befriedigung.

I.
Der Kaplan.

Omnia sperat, omnia sustinet. I. Corr. 13, 7.

Er war mein Religionslehrer an der Sekundarschule, auf jener Lebensstufe, wo die junge Seele zum ersten Mal ihre Schwingen reckt, hinaus über die engen Grenzen der Kindheit und doch noch alles Gold unberührt an ihr glänzt. — Ich sehe ihn noch vor mir, den Kaplan mit den grossen Augen, der stattlichen Gestalt. Wenn er zu uns Knaben sprach, da lebte alles an ihm, der Blick, die Hand, die Haltung. Aber es lag doch nichts Nervöses, Unbeherrschtes in seinem Wesen, es war nur der Widerschein seiner innern Ergriffenheit. Wenige seiner einzelnen Aussprüche sind mir geblieben, aber ein Gesamteindruck hat sich unlösbar in meine Erinnerung eingeklammert. Wenn er von der katholischen Kirche redete, ihrem Siegesgang durch die Jahrhunderte, ihrem festgefugten Organismus, der stets sich verjüngend Leid und Zeit überdauert, da fasste ihn immer die Begeisterung, eine Art ideales Selbstvergessen und Aufgehen in den geliebten Gegenstand, seine Erklärung quoll doppelt leicht und rasch, von einem warmen Empfinden gehoben, welches selbst unser dreizehnjähriges, unruhiges Bubenherz bannte. — Jenes Bild von der Kirche, das er entwarf, blieb stets vor mir, herrlich, ohne Makel, ohne Runzeln oder irgend dergleichen, sondern heilig und untadelhaft (Eph. 5, 27). Es sei ihm ein später Dank dafür! Ich habe nachher in meinen Studien so viel Kritik über sie, unsere Mutter, hören müssen, dass ich dieses Andenken an ihre verklärte Erscheinung gut brauchen konnte. Der eiskalte Wind der rationalistischen und protestantischen Exegese war mit solcher Wucht über unsere Zeit hereingebrochen, dass es uns Theologen zuweilen selbst in katholischen Hörsälen fröstelte. — —

Er war ein praktischer Katechet, der Kaplan, er kannte die Strömungen, die unter seiner beweglichen Zuhörerschaft sich geltend machten. Einmal vernahm er, dass in der Klasse das Wort „Pfaff" gefallen war; zwar nicht ihm gegenüber. Ein anderer hätte vielleicht mit dem ganzen Nachdruck seiner Autorität diesen bösen Geist aus dem ungezogenen Jungen ausgetrieben. Unser Vikar nahm die Kreide und schrieb an die Wandtafel die Worte: Pastor fidelis animarum fidelium und

sagte ruhig: „Seht, Knaben, diese Benennung besteht aus den Anfangsbuchstaben dieser Worte und galt früher als ein Ehrentitel.“ Von da an wurde der Ausdruck nicht mehr missbraucht. — Seine geweckte Veranlagung erleichterte ihm den Unterricht; was er sprach, wurde anschaulich, gerne half er mit würdigen Illustrationen und erklärenden Zeichnungen nach. Auf die Kunstgriffe der „Münchner katechetischen Methode“ war er durch das eigene Bestreben nach Verständlichkeit gekommen. Er musste sich zur kindlichen Sprache nicht zwingen; weil er selber eine kindliche Natur war, blieb sie ihm vertraut wie die Muttersprache. Sein ganzes Benehmen bekundete eine grosse Hochschätzung vor der Kinderseele; er wusste, dass deren unendlich feine Sehorgane noch nicht abgenutzt und deren Empfindungssaiten noch nicht gesprungen. Bei ihnen war er immer wie daheim. Gott weiss, wie viel Zeit und Liebe er für sie aufgewendet. 20—25 Unterrichtsstunden in der Woche, neben einer Fülle anderer seelsorglicher Arbeiten, bewältigte er mit freudiger Willigkeit.

Am Weissen Sonntag, da er die treugehütete Unschuld zum Liebesmahl geführt, ergriff ihn immer eine eigenartige Wehmut. „Könnte ich jetzt mit diesen Kindern fort,“ sagte er; wohin, das wusste er selber nicht. Er meinte wohl ein Eden, über dessen Grenze keine Sünde schreiten durfte, — so etwas, wie Schuberts Wanderer ersehnt:

„Wo bist du, mein geliebtes Land,
Gesucht, geahnt und nie gekannt.“ — —

Der Eifer für das Haus Gottes hielt ihn immer wach, dessen Zier ging ihm über alles. Zu den Hochfesten bereitete er sich mit einer Novene vor. Dann war er noch mehr in der Kirche zu treffen, die ja sonst stets sein Lieblingsaufenthalt blieb. Mit dem Nahen der Feier kam eine heilige Rastlosigkeit über ihn; da war er überall dabei und sah überall nach, bis die letzte Blume des Schmuckes vom rechten Plätzchen niedergrüsste und bis kein Stäubchen das prüfende Auge verletzte. Den Erfolg des Festes bemass er immer nach der Zahl der Beichtenden. — Den Gottesdienst begann er mit minutiöser Pünktlichkeit. Mit einem „Gelobt sei Jesus Christus“ kam er in die Sakristei und verliess dieselbe, ohne etwas anderes als das Allernotwendigste zu reden.

Sehr liess er sich auch das Predigtamt angelegen sein. Da zeigte sich am deutlichsten seine Hettinger-Natur, dessen Lieblingsschüler er war. Voll Kraft und Schwung floss die Rede, in hoher Sprachschönheit. Und doch fand sich nichts Nachgeahmtes und Gekünsteltes darin. Es war zu sehr Persönlichkeit und Individualität. Seine Quellen waren die primären, Schrift, Väter und Liturgie und daneben hauptsächlich die Bücher des englischen Oratorianers, P. Frederick William Faber. Diesen Autor schätzte er überaus. Und mit Recht. Er bleibt doch der grösste aszetische Schriftsteller des 19. Jahrhunderts, und es ist ein bemühendes Zeichen der geistigen Oberflächlichkeit unserer Gegenwart, dass sie bereits den Geschmack an diesen Schriften verloren, die bei ihrer fast unerschöpflichen Gedankentiefe auch Meisterwerke der Literatur sind. Er aber verstand Faber, weil er genug Energie und idealen Sinn hatte, ihn zu studieren. Wiederholt gestand er mir, dass er die beste Anregung und berufliche Begeisterung diesem Theologen verdanke. In seinem Nachlasse fand sich ein sorgfältiger Auszug der Predigten Bourdaloues vor. Da erinnerte ich mich, wie er mir einst bemerkte, er sei bei diesem Meister in die Schule gegangen, um die Klarheit der Disposition zu lernen. Er befolgte den guten Rat, welchen Vater Martin dem jungen Lukas Delmege gab: „Nähre dich nicht mit Alltagslektüre, sondern mit dem Marke unserer Geistesriesen.“ —

Seine Predigten waren alle geprägt, ebenso originell wie populär; die eine Eigenschaft verdankten sie seinem reichen Talente, die andere seiner rastlosen Arbeit. Gerne knüpfte er sie an ein möglichst konkretes und bekanntes Faktum an, wie zum Beispiel an ein Gemälde der betreffenden Kirche, in welcher er sprach, an ein hervorragendes Tagesereignis, eine liebgewonnene Gepflogenheit des Volkslebens. Darum haften manche seiner Kanzelvorträge heute noch frisch im Gedenken der Leute. Dieses Vorgehen aber war ihm nur Hilfsmittel und führte ihn nicht zu einem Tummelplatz privater Meinungen und profaner Plaudereien, es war nur die lichtvolle Einleitung zu den Tiefgründen solider Theologie und Lebenskasuistik. Einen Schattenschlag warf es ab und zu.

Im Privatverkehr war unser Kaplan die liebe Stunde selbst. Zwar gab er sich nie mit Kartenspielen, Kegeln und Wirtshaussitzen ab. Darum wurde er von manchen nicht recht verstanden. Glückliche Verkennung! — Ein goldener Humor strahlte aus seinem Innern. Noch als man ihm das Superpellicium kurz vor seinem Sterben wusch, bat er, es doch recht weiss zu besorgen, damit er festlich gekleidet vor St. Peter erscheinen könne. Er besass ein tieffrommes Gemüt. Was hat er gebetet! Als müsste er nachholen, was viele versäumt. Er pflegte auch seine „Spezialandachten“ zum Herzen Jesu, zu Maria, zum heiligen Geiste, zur Dreifaltigkeit; diese aber haben sein inneres Leben nicht zersplittert und verwirrt, sie wuchsen ungezwungen und harmonisch wie frische Blüten aus dem einen gesunden und starken Stamme der Gottesliebe. Er wusste, dass diese Andachtdachten unter dem freudigen und freien Wehen des Gottesgeistes in dem grossen Garten der Kirche entstehen und allen zugänglich sind und sonst niemand ein eigenes und ausschliessliches Pachtungsrecht auf sie habe.

In den Abendrosenkranz ging er, wenn immer möglich, persönlich. Durch acht Jahre hatte er ihn gar nie versäumt.

Die jährlichen Exerzitien waren ihm eine Herzenssache. Er verlangte darnach. Ein festes Jahresprogramm wurde wieder entworfen und schriftlich festgelegt. Aber auch daheim gönnte er sich häufig einen Tag schweigsamer Zurückgezogenheit, um wieder den eigenen seelischen Lebensbesitz aufzufrischen und zu erneuern, daraus er andere bereichern wollte.

Wenige vermuteten, dass sein heiteres Wesen einen ernsten Bussgeist verbarg, der sich in täglichen,

selbst auferlegten Abtötungen übte und lebendig erhielt. Hierin wurzelte seine Energie, die ihn nie verliess. — Als er einst von der Gicht gelähmt in furchtbaren Schmerzen darniederlag, wurde er zu einer schwerkranken Person gerufen. Da ein anderer Priester nicht zur Stelle war, liess er sich in einem Fahrstuhl hinbringen, wie sehr auch dieser nächtliche Ausgang sein Uebel verschlimmerte.

Er gab buchstäblich alles her, was in seinem Haushalt nicht niet- und nagelfest war oder nicht an seinem eigenen Leibe hing. Sein gutes Klavier wanderte ins Gesellenhaus, seine Lingerie zu den Armen, sein Geld zu bedürftigen Studenten. Hätte ihn nicht eine gute Schwester an die allernotwendigsten materiellen Bedürfnisse gemahnt, er würde auch dieser vergessen haben.

Unser Freund wirkte die längste Zeit seines Lebens in untergeordneter Stellung, in der Diaspora als Vikar und in der Innerschweiz als Pfarrhelfer oder Frühmesser. Um die Bezeichnung nicht wechseln zu müssen und seinen nichtpfarramtlichen Rang zu markieren, haben wir ihn kurzweg Kaplan genannt. Jeder Mensch ist einseitig und hat in seinem Berufe bestimmte Lieblingsbeschäftigungen. Er wandte seine Sorge vorzugsweise der Männerjugend zu. Wollte Gott, wir hätten viele Priester mit dieser Einseitigkeit. Dann wären wir vor französischen Kirchenverhältnissen gesichert. Er gründete einen Jünglings- und zwei Gesellenvereine und stand denselben als Präses vor. Mir selbst bemerkte er, dass er durch acht Jahre jeden Abend im Vereinslokal erschienen sei, mit Ausnahme des Samstags, welcher der Verwaltung des Bussakramentes gewidmet war. Das ist bald gesagt. Aber mir kommt es als ein Stück Heldentum vor. Auf diesem Gebiete blühen wenige Blumen der Dankbarkeit, aber diese sind dann rein, unverwelklich, wie die weissen, wetterharten Bergdisteln. Einer seiner Schützlinge im Gesellenverein wurde später Priester und Missionsbischof in Afrika. Von dort aus schrieb er seinem einstigen Präses einen rührenden Dankesbrief. Doch als der Brief ankam, hatten sie schon die schwere Grabeserde auf den Kaplan gelegt. Es geht allen echten Gotteskindern so. Und mir scheint es selbstverständlich. Es wäre schade, würde ihre Treue mit Erdenlohn vergolten.

Eine Zeitlang war unser Kaplan auch Pfarrer. Aber es ist ihm nicht gut gegangen, gar nicht gut. Das Diplomatische, Abwägende, Berechnende fehlte seiner Taktik. Er litt an der Schwäche aller Idealisten: sie können nicht genugsam zwischen dem Wünschenswerten und Erreichbaren unterscheiden; das strahlende Ziel fesselt ihren Blick derart, dass sie die Länge und die Schwierigkeiten des Weges vergessen, sie wähnen immer, die edle Absicht, welche sie beseelt, auch bei andern zu finden. Das sind jene optimistischen Seelen, für welche die Fischblutnaturen und die Oportunitätspolitiker nur Mitleid oder Kritik kennen. Und doch sind sie notwendig, zumal in der Kirche Gottes. Wie bitter kam die Busse! Wie Katastrophen brachen Misserfolg, Verkennung, Undank herein. Dazu gesellten sich körperliche Leiden, die ihn zum wahren Marterbild zerquälten. Das waren jene Jahre, wo in seinem Innern jede irdische Befriedigung zermalmt wurde von seelischer und leiblicher Pein, wie zwischen zwei schweren, grausamen Mühlsteinen. Aber es musste so sein. So entstand das Brot der Schmerzen, das er unter Tränen ass, das ihn aber umgestaltete nach dem Bilde Christi von Klarheit zu Klarheit.

In jenem Alter, wo andere sich noch der besten Lebenskraft erfreuen, war er gebrochen. Da fasste ihn ein seltsames Heimweh. Er kehrte in seine Heimatgemeinde zurück. Wie ein edler Streiter, der vom Feldzug mit der Todeswunde zurückkehrt, so kam er mir vor. Man riet ihm, in die grosse Stadt zu gehen, wo die berühmten Aerzte wohnen und das viele Elend haust. — Als er das Wartezimmer des Doktors betrat, sah er eine Reihe armer Menschen, denen der Tod aus beiden hohlen Augen lugte. Eine gedrückte Stimmung herrschte im Raum. Da vergass er seiner und fing an, die Anwesenden mit heiterer Rede zu trösten. Sie waren ja alle auf sinkendem Schiffe und da wollte er, wie Herders Don Alfonso, seines Berufes getreu, untergehen.

Der Arzt tauschte mit ihm einige Redensarten, nach denen man so viel weiss, wie vorher. Der Kaplan schaute ihn an mit seinen grossen, ruhigen Augen: „Herr Doktor, erweisen Sie mir einen Liebesdienst und sagen Sie mir aufrichtig, wie lange kann's noch gehen?" — „Höchstens ein halbes Jahr." — „Das ist mein Schierlingsbecher. Vergelt's Gott, für die Kunde, leben Sie wohl, mein Herr."

Die Botschaft regte ihn nicht auf, er hatte zu oft Ewigkeitsluft in der Betrachtung eingeatmet.

Als er mit dieser eigenen Todesbotschaft zu seiner Schwester kam, da sagte er: „O, jetzt möchte noch einmal predigen," — so ganz frei vom irdischen Denken und Hoffen. Er konnte nicht mehr.

In seiner Krankheit habe ich ihn häufig besucht. Ich erinnere mich nicht, eine Klage über empfundene Bitterkeit, über ertragenes Leid von ihm gehört zu haben. Nur als er das letzte Mal Messe las, sagte er nachher mit tränendem Auge: „Nun muss ich auch dieses, das Liebste lassen."

Vom Sterben sprach er, wie man in der Fremde vom Wege spricht, der nach Hause führt, so vertraut, so friedlich. Sein ganzes Wesen wurde von Tag zu Tag durchsichtiger, es war, als ob jede Schlacke verzehrt oder ausgeschieden worden. Man bemerkte an ihm keine impulsive Aeusserung mehr, es war alles abgeklärt. Der Tod hat auch sein Aussehen nicht verändert. Selten kam mir so zum Bewusstsein, wie richtig das edle Leben ein Ausreifen zur Ewigkeit genannt wird. Und die Unreife machen wir ja alle durch, wenn wir nur nicht an derselben vom Baume des Lebens fallen. —

Er bat mich zeitig, ihm die heilige Oelung zu geben. „Aber nicht hier im Zimmer," sagte er, „ich gehe in die Kirche, dort neben dem Taufstein, wo ich das unschätzbare Glück des katholischen Glaubens empfangen habe, dort müssen Sie mir die letzte sakramentale Stärkung spenden." Es war ein schöner Gedanke, die erste Unschuld und die letzte Auffrischung derselben

an gleicher Stätte zu empfangen. Plötzlich änderte sich sein Zustand. Er konnte sich nicht mehr in die Kirche schleppen.

Fortwährend betete er, zumal zur Schmerzensmutter. An einem Abend nahm er Abschied von mir. Er segnete mich. Seine letzten Worte klangen mir wie eine Prophezeiung. Er sprach mit letzter Kraft. Vom priesterlichen Idealismus redete er, vom innigen Zusammenhang zwischen der aszetischen Ausbildung und der äussern Tätigkeit, vom Ausnützen der Talente und vom Wachsen in der Demut, vom Seeleneifer. Als Erbstück vermachte er mir die Schriften William Fabers. „Sie werden darin finden, was ich gefunden," sagte er, „und ich habe viel gefunden."

Dann haben sie ihn hinaufgetragen zu den Staffeln des Friedhofes seines Heimatortes. Viel Volk ging mit ihm, auch Pfarrkinder, die ihn erst nach seinem Scheiden schätzen gelernt. Dort aber ruht er, in Reih' und Glied mit andern Menschenkindern, die ausgelitten. Ein Kreuz, wie andere Kreuze, schmückt seinen Hügel. Jährlich geht der Frühling über sein Grab, wie über andere Gräber, aber mir kommt vor, von dem seinigen blühen die Veilchen schöner als anderswo — auf dem Grabe des Kaplans. -z.

Rückwärtsblickend vorwärtsschauen.

I.

Italien.

Zum allgemeinen Bilde.*)

Wir hatten vor geraumer Zeit unter diesem Titel mit einigen Strichen ein Bild der Lage in Italien zu zeichnen begonnen.

Romulo Murri zeichnete uns die Schattenrisse. Vieles an seiner Dunkelmalerei ist leider wahr. Doch erblickt er so manche tiefer liegende Stillgärten echten, frischen religiösen Lebens nicht. Wichtiger ist aber ein anderes. Murri war ein Reformenthusiast. Er hatte zu wenig Sinn für die lebendige kirchliche Tradition, für das Anknüpfen und Weiterbauen. Auch mangelte ihm der edle, aus dem sensus catholicus sprossende Opfergeist des kirchlichen Gehorsams: Vir obediens loquetur victorias — Der Mann des Gehorsams wird von Siegen sprechen. Wer Neuland in der Kirche Gottes bebauen will, darf jenes grosse Wort Jesu an seine Apostel vom Kindessinn des Glaubens und der Demut der kirchlichen Einordnung nie vergessen. Jede echte kirchliche Irenik muss vor allem die korrekte, tief erfasste kirchliche Dogmatik und die christliche Philosophie zum Fruchtboden haben. Der Ireniker muss einen tieferen Einblick in das gesamte, feine lebendige Gewebe der katholischen Lehre besitzen. Er muss die Lichtbahnen und Lichtlinien kennen, die von den zentralen Tatsachen und Dogmen, von den übernatürlichen Grundlagen des Christentums und seinem übernatürlichen Eigengebiet bis in jede Einzellehre, ja bis zu jedem Einzelinstitute der Kirche ziehen. Nur in diesem Lichte darf der Ireniker es wagen, seine Unterscheidungen einerseits zwischen dem Wesentlichen und allen seinen Konsequenzen und andererseits den zeitgeschichtlichen Entfaltungen und Veränderungen einzutragen. In diesem Lichte wird er die Bedürfnisse der Zeit, ihre Schäden und Lichtseiten, ihre abstossenden Gegenpole und ihre Anknüpfungspunkte für die irenische Arbeit auffinden. So wird er nicht lavieren. In diesem Lichte wird er die Strassen, die von der katholischen Lehre in Wille, Gemüt, Volk, Kultur, soziales Leben ziehen, entdecken. Das mangelte Romulo Murri sehr. — So schlug er zuzeiten — nicht immer — dogmatische Seitenwege in der Richtung Loisy ein und hinsichtlich der sozialen Bewegung dachte er — bei vielem Verständnis für die Lage und mancher schätzenswerten Arbeit — doch in einem gewissen Sinne sozialistisch. Hinsichtlich der Kirchenstaatsfrage wurde er ein disziplinärer Stürmer. Er verstand das langsame Tempo der Päpste nicht. Er hatte keinen Sinn für die Pläne Pius' X., der mit Erfolg ein Annähern an die Mittelparteien indirekt anstrebt. Der grundsätzlichen Kirchenfeindlichkeit der Freimaurer und der Sozialisten kann im öffentlichen Leben nur so einigermassen entgegengetreten werden. Die letzten Wahlen haben dieser Richtung recht gegeben. Der eigentliche nationale Wille beabsichtigt — wie Professor Mammucci mit Recht der Zeitschrift „Theologie und Glaube" schreibt (Heft V, Seite 42) — nicht eine antiklerikale Politik. Interessant ist, dass zum Beispiel eine Reihe sonst hervorragender Abgeordneter, die gegen die Beibehaltung des Religionsunterrichtes in der Schule gestimmt haben, nicht mehr gewählt wurden, wie der langjährige Abgeordnete Gorio, ferner der um die venetianischen Kunstausstellungen verdiente Fradeletto. Murri selbst wurde durch seine Einseitigkeiten immer weiter nach links gedrängt. Er verharrte auch zwei Jahre in der Suspension und dies führte nach dem Kirchenrechte zur Exkommunikation. Dazu kam die Wahl des Priesters Murri ins Parlament, die er annahm, usf.

Gegenüber Murri erinnerten wir an die Schilderungen tieferen religiösen Kloster- und Volkslebens durch Jörgensen in seinem sehr lesenswerten „Pilgerbuch aus dem franziskanischen Italien". Ehe wir das Gesamtbild der italienischen Lage zu zeichnen versuchen, wollen wir ein Einzelbild stiller Reformarbeit im Geiste Pius' X. einfügen. Es ist eine längst in unserer Mappe liegende längere Original-M.-Korrespondenz aus der römischen Kirchenprovinz, der wir alsdann die neuesten Ereignisse auf jenem Sondergebiete nachtragen.

II.

-r. Pius X. und die Reform der italien. Seminarien.

(Mitgeteilt aus der Römischen Kirchenprovinz.)

1. Vorläufer der Reform.

Das Riesenprogramm „Instaurare omnia in Christo", das Pius X. bei seinem Regierungsantritte der Welt verkündete, fordert, wie der Papst selbst betonte, in erster Linie die Heranbildung eines berufstüchtigen, seiner idealen Aufgabe sich voll bewussten Klerus: „Damit Christus in der Welt regiere, ist nichts

*) Vgl. No. 2, Jahrgang 1909.

so sehr vonnöten, als dass ein heiliger Klerus durch Beispiel, Predigt und Wissenschaft den Gläubigen Führer werde; . . . Sicut sacerdos, sic populos.“ [1])

Es ist hochinteressant, zu beobachten, wie der Papst, so ganz nach Art eines umsichtigen pater familias, mit der Verwirklichung dieses Programmes in seiner nächsten Nähe, im Vatikan, beginnt, um dann seine Pädagogenfürsorge Rom, Italien und der ganzen übrigen Welt zuzuwenden. Schon Pius' X. grosser Vorgänger, Leo XIII., erkannte die Mängel der italienischen Seminarerziehung und sah deren Hebung als eine dringende Pflicht seines apostolischen Amtes an. Von den 24 Seminarien, die er im Verlaufe seines tatenreichen Pontifikates selbst gründete und organisierte, erstanden die meisten in Italien, und in seinem Rundschreiben an die italienischen Bischöfe [2]) zeichnet er in grossen Zügen die Grundlinien, nach welchen die Erziehung der zukünftigen Priester erfolgen solle. — Was Leo XIII. theoretisch angebahnt und festgelegt, sucht Pius X. mit staunenswerter Energie und eminent praktischem Sinne nicht ohne neue prinzipielle Direktive durchzuführen. Schon in seiner Antritts-Enzyklika [3]) bezeichnet er die Heranbildung eines tüchtigen Klerus als seine allererste Hirtensorge: „Curarum haec prima sunt, ut Christum formemus in iis, qui formando in ceteris Christo officio muneris destinantur“, und im Verlaufe derselben Enzyklika spricht er einen Satz aus, der fast melancholisch klingt und der besonders italienische Verhältnisse vor allem im Auge hat: „Tristitia nobis magna est et continuus dolor cordi Nostro (Rom. 9, 2) quum cadere etiam in ætatem nostram conspicimus Ieremiæ lamentationem: Parvuli petierunt panem, et non erat qui frangeret eis. (Phren. 4, 4.)“ — In der folgenden Enzyklika „Iucunda sane“ (7. März 1904), die er anlässlich der Zentenarfeier Gregors des Grossen erliess, verbreitet er sich über denselben Gegenstand und zitiert Gregors Worte: „Ecce mundus sacerdotibus plenus est, sed tamen in messe Dei rarus valde invenitur operator“. — Vergleicht man einerseits diesen Satz mit einigen Aeusserungen der späteren, an den italienischen Klerus speziell gerichteten Enzyklika „Pieni l'animo“ (28. Juli 1906), wo Pius in geradezu auffallender Weise sich beklagt über den Geist des Klerus und den Ueberfluss an Priestern in Italien, — und bedenkt man andererseits, dass fast in der ganzen übrigen katholischen Welt empfindlicher Priestermangel herrscht, — so ist wohl der Schluss berechtigt, der eben zitierte Satz betreffe in erster Linie wiederum Italien. — Schon früher hatte Kardinal Respighi, gezwungen durch eine Reihe trauriger Erfahrungen („per una serie dolorosa di fatti“), in drei Zirkularen an den italienischen Episkopat [4]) strenge Disziplinarverordnungen erlassen, betreffs jener Alumnen, die von aussen kommend in Rom ihre höheren Studien machten und bisher vielfach in Privathäusern logierten; wer von ihnen nicht einem Seminar oder einem Ordenshause angehörte, wurde sowohl vom Besuche der Gregorianischen Universität und ähnlicher kirchlicher Lehranstalten, als auch vom Empfange der heiligen Weihen ausgeschlossen. Pius X. bestätigte diese Bestimmungen in ihrem vollen Umfange und befahl deren Durchführung in dem erwähnten Briefe an den Kardinal-Vikar. (La ristorazione di ogni cosa in Cristo.) Da die beklagenswerten Misstände vielfach durch die Armut der Alumnen veranlasst waren und der Privatunterricht, mit dem diese oft ihren Lebensunterhalt verdienten, nicht nur ihre Studien, sondern auch ihre Sittlichkeit gefährdete, so stellte der Papst eine Anzahl Freistellen zur Verfügung und forderte mit aller Strenge die Angehörigkeit zu einem Seminar oder ähnlichem Institute sogar für solche Priester, die von den verschiedenen Diözesen nach Rom kamen, um dort ihre Studien zu ergänzen. — In ebendemselben Schreiben findet sich bereits die Festlegung des vierjährigen Theologiekurses, ohne welchen niemand zur Priesterweihe zugelassen werden soll.

(Fortsetzung folgt.)

[1]) Epist. La ristorazione di ogni cosa in Cristo, 5. Mai 1904.
[2]) Fin dal principio, 8. Dezember 1902.
[3]) E supremie, 4. Oktober 1903.
[4]) 10. August 1901; 15. August 1902; 15. August 1903.

Schweizerische Gotteslästerungsprozesse.

Der Freispruch des Bundesgerichtes im Falle Richter hat einer ganzen Bewegung gerufen. Wir erinnern heute an die bedeutsame Protest-Versammlung der katholischen Männer der Dompfarrei vom Sonntag den 11. Juli in St. Gallen, an der Domherr Dr. Professor Gisler vom religiös-philosophischen, Erziehungsrat Biroll vom juridischen und Redaktor Buomberger vom patriotischen Standpunkte aus sprachen. Es war eine inhaltreiche, bedeutsame Tagung. Auf die ganze Angelegenheit werden wir noch eingehender zu sprechen kommen. Die Vortragenden und Handelnden von St. Gallen haben sich den Dank weitester Kreise verdient.

Eingelaufene Büchernovitäten.

(Vorläufige Anzeige. — Rezensionen der Bücher und kurze Besprechungen einzelner Werke, sowie bedeutsamerer Broschüren folgen.)

Katholische Bilder-Bibel des Alten und Neuen Testamentes. Unter Mitwirkung der hochwürdigen Herren: Peter Biesenbach, Divisionspfarrer in Strassburg i. E.; Dr. Stephan Bour, Prof. der Theologie am Priesterseminar in Metz; Dr. Peter Dausch, Prof. der Theologie am Lyzeum in Dillingen; Dr. Matthias Flunk, S. J., o. ö. Prof. der Theologie, derzeit Dekan der theol. Fakultät in Innsbruck; Alfred Leonpacher, Gymnasialprofessor in München; Msgr. Joh. Bapt. Mehler, päpstl. Hausprälat u. Kongregationspräses in Regensburg; Modestus Schickelé, Domkapitular in Strassburg i. E.; Dr. Alphons Schulz, Prof. der Theologie, am Lyzeum Hosianum in Braunschweig; Dr. Gregor Schwamborn, Religions- und Oberlehrer am Gymnasium in Neuss a. Rh.; Msgr. Wilhelm Schwarz, päpstlicher Geheimkämmerer und Domkapitular in Münster i. W.; Dr. Karl Weiss, Prof. der Theologie am Lyzeum in Passau. Herausgegeben von Franz Albert, königl. Divisionspfarrer in Berlin. Mit Approbation Sr. Eminenz des Herrn Kardinals und Fürstbischofs Georg Kopp von Breslau. Verlag von W. Herlet, Berlin W. 35, Potsdamerstrasse 113. Preis: Grossfolio in Prachtband gebunden, M. 28.—.

Kirchenamtlicher Anzeiger
für die Diözese Basel.

Monemus RR. DD. Sacerdotes anno 1908 ordinatos (vel alios sacerdotes), quorum cura animarum proxime expirat, ut documentum ipsum prorogationis causa ad cancellariam episcopalem mittant.

Cancellaria episcopalis.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für Bistums-Bedürfnisse: Rickenbach (Luzern) Fr. 25, Menznau 17.
2. Für das hl. Land: Buchenrain Fr. 12, Saignelégier 23.50, Montfaucon 21.70, Sörenberg 13, Mariastein 19.
3. Für den Peterspfennig: Buchenrain Fr. 12, Oberkirch (Luzern) 16, Dussnang 55, Escholzmatt 54, St. Urban 14, Fahy 15, Rickenbach (Luzern) 15, Saignelégier 25.50, Sörenberg 21, Walterswil 10, Sempach 60, Wittnau 12, Rodersdorf 6, Burg 3, Schwarzenberg 25, Hohenrain 20, Adligenswil 6, Marbach 25, Schüpfheim 70, Reussbühl 20, Hl. Kreuz (Thurgau) 17, Hellbühl 20, Buttisholz 36, Root 80, Winikon 31, Wohlen 173, Neuenkirch 50, Courrendlin 28, Baar 70, Bremgarten 30, Mellingen 15, Mariastein 43.50, Bonfol 5, Winznau 12, Fischingen 33, Reiden 30, Brislach 17, Hasle 22, Muri 110, Weggis 20, Beinwil (Solothurn) 10.50.
4. Für die Sklaven-Mission: Buchenrain Fr. 17, Saignelégier 1, Montfaucon 16, Sörenberg 11.50, Mariastein 11.50.
5. Für das Seminar: Saignelégier Fr. 25, Montfaucon 10, Sörenberg 15, Walterswil 10, Schüpfheim 31, Menznau 20, Mariastein 42.50, Horw 45.

Gilt als Quittung.

Solothurn, 12. Juli 1909. **Die bischöfl. Kanzlei.**

Inländische Mission.

a) Ordentliche Beiträge pro 1909.

	Fr. Cts.
Uebertrag laut Nr. 27:	22,213. 02
Kt. Aargau: Mettau 100, Wohlen 243	343. —
Kt. Baselland: Oberwil	40. —
Kt. St. Gallen: Andwil, von J. S.	18. 75
Kt. Luzern: Stadt Luzern, von B. B. 40, Platten, Ungenannt 5	45. —
	22,659. 77

b) Ausserordentliche Beiträge pro 1909.

Uebertrag laut Nr. 23:	32,830. 80
Vergabung von J. D., Stift Beromünster (Titel . . .	1,000. —
Legat von Hrn. Grossrat und Gemeindepräs. Joh. Herzog sel. in Münster, Kt. Luzern	1,000. —
Vergabung aus dem Berner Jura für religiöse Zwecke, wobei zu Gunsten der inländischen Mission Fr. 5000, unter Vorbehalt der Nutzniessung	5,000. —
	39,830. 80

Nota. Die Vergabung aus Genf in Nr. 27 ist durch lebenslängliche Nutzniessung beschränkt.

Luzern, den 11. Juli 1909.

Der Kassier: (Check Nr. VII 295) **J. Duret,** Propst.

☞ *Wir machen auf die in der „Schweizer. Kirchen-Zeitung" regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.*

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum: Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Halb „ „ *: 12 „ Beziehungsweise 26 mal. | Vierteljähr. Inserate*: 15 Cts. Einzelne „ : 20 „ * Beziehungsweise 13 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.— pro Zeile. Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt. *Inseraten-Annahme spätestens Dienstag morgens.*

Fräfel & Co., St. Gallen Anstalt für kirchliche Kunst

empfehlen sich zur Lieferung von solid und kunstgerecht in ihren eigenen Ateliers gearbeiteten

Paramenten und Fahnen

sowie auch aller kirchlichen

Metallgeräte, Statuen, Teppichen etc.

zu anerkannt billigen Preisen.

Ausführliche Kataloge und Ansichtssendungen zu Diensten

Eine schöne Auswahl unserer Kirchenparamente kann stets in der Buch-, Kunst- und Paramentenhandlung Räber & Cie. in Luzern besichtigt und zu Originalpreisen bezogen werden.

Im Verlage Räber & Cie., Luzern

ist soeben erschienen:

Die öftere und tägliche Kommunion

von **A-s.**

Das kleine Schriftchen ist zur Massenverbreitung des billigen Preises wegen sehr geeignet.

Preis: 100 Stück Fr. 3.—
„ 12 „ „ —.40
„ 1 „ „ —.05

Mit Postzusendung entsprechend mehr.

Luzern, im Juli 1909

Räber & Cie.
Verlags- und Sortimentsbuchhandlung.

BODENBELÄGE für KIRCHEN

ausgeführt in den bekannten *Mettlacher Platten* liefern als Spezialität in einfachen bis reichsten Mustern

EUGEN JEUCH & Co., Basel.

Referenzen: Kloster Mariastein, Kollegiumskirche Schwyz, Seminarkirche Sarnen, Pfarrkirche Stein, Bremgarten, Frauenfeld, Lunkhofen, Cugy, Appenzell, Josephskirche Basel, St. Joseph Bremgarten etc.

Novitäten

vorrätig bei

Räber & Cie., Buchhandlung, **Luzern.**

Beissel St., ***Gefälschte Kunstwerke,*** br. Fr. 2.90, geb. Fr. 3.75
Dor Franz, ***Jakob Lindau.*** Ein badischer Politiker und Volksmann, in seinem Leben und Wirken geschildert. Mit einem Geleitswort von Geistl. Rat Theodor Wacker. Mit Lindaus Bildnis, geb. „ 2.50
Grabmann Dr. Martin, Professor der Dogmatik, ***Die Geschichte der scholastischen Methode.*** I. Band: Die scholastische Methode von ihren ersten Anfängen in der Väterliteratur bis zum Beginn des 12. Jahrhunderts, br. Fr. 7.—, geb. „ 8.50
Gredt, ***Elementa philosophiae aristotelico-thomisticae,*** Vol. I.: Logica Philosophia naturalis, br. Fr. 9.25, geb. „ 10.75
Sauter Dr. B., ***Die Feiertagsepisteln im Anschluss an die „Sonntagsschule des Herrn",*** br. Fr. 6.75, geb. „ 8.—
Stolz, ***Bilder zur christkatholischen Glaubens- und Sittenlehre,*** br. Fr. 4.—, geb. „ 5.—
Heemstede Leo van, ***Paul Alberdingk Tijm, 1827—1904.*** Ein Lebensbild, br. Fr. 3.40, geb. „ 4.25
Müller, ***Der Galilei-Prozess nach Ursprung, Verlauf und Folgen dargestellt,*** „ 4.50
Zoozmann, ***Dantes letzte Tage,*** br. Fr. 2.50, geb. „ 3.50
Ries, ***Die Sonntagsevangelien,*** I. Band, br. „ 6.75
Muth Karl, ***Die Wiedergeburt der Dichtung aus dem religiösen Erlebnis,*** „ 2.25
Meyer, ***Die Welt, in der wir leben,*** geb. „ 4.75
Dr. Joseph K. Beck, ***Pfarrer Burkard Jurt, ein Apostel in Tat, Wort und Schrift*** „ —.50
Bischof Keppler, ***Mehr Freude,*** geb. „ 3.25
Hessdoerffer Gerhard, ***Hurra! Entlassen!*** Ein Freundeswort an unsere Jungen zur Schulentlassung. „ —.15
Fall Heilig. Im Anschluss an die Broschüre: ***„Priesterseminar und Persönlichkeitsrecht".*** Beleuchtet von Seminarregens Rieg in Rottenburg a. N., „ —.65
Dr. T. Bossard, O. S. B., ***P. Bernhard Christen von Andermatt*** „ —.75

ATELIER FÜR CHRISTLICHE KUNST

Steppe & Gilli

Altarbau, Stukkatur und Bildhauerei

ZÜRICH I, Sonneggstr. 20

Empfiehlt sich für ***stilgerechte Ausmalung ganzer Kirchen,*** *sowie* ***Neuanfertigen*** *von* ***Gemälden; Renovationen*** *von* **Altären, Kanzeln, Statuen, alten Oelgemälden Neuvergoldung etc.**

Herdersche Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau.

Soeben sind erschienen und können durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Dennefeld, Dr. L., Der alttestamentliche Kanon der antiochenischen Schule. Gekrönte Preisschrift. (Biblische Studien XIV. Bd., 4. Heft.) gr. 8⁰ (VI u. 94) *M* 2.60.

Herbold, E., Beilage zum Katechismus oder Kirchengeschichte, Kirchenjahr, Meßopfer, Messianische Weissagungen, Vorbilder und Hauptgebete. Achte Auflage. 8⁰ (VI u. 76) Steif broschiert 60 *Pf.*

Dies Heftchen mit knappem Ueberblick über die Kirchengeschichte und vertiefenden Erklärungen von Kirchenjahr, hl. Meßopfer und alttestamentlichen Weissagungen und Vorbildern hat sich als treffliches katechetisches Hilfsmittel für reifere Schüler bewährt.

Holzapfel, P. Dr. H. O. F. M., Manuale Historiae Ordinis Fratrum Minorum. Latine redditum a P. G. Haselbeck O. F. M. gr. 8⁰ (XXII u. 662) *M* 9.50; geb. in Halbfranz *M* 11.50.

Lateinische Uebersetzung des vor wenigen Wochen ausgegebenen deutschen Originals.

Meschler M., Aus dem katholischen Kirchenjahr. Betrachtungen über die kleinern Feste des Herrn, der Mutter Gottes und über die vorzüglichen Heiligen jedes Monats. Dritte, verbesserte, und vermehrte Auflage. Zwei Bände. 8⁰ (XII u. 908) *M* 6.80; geb. in Halbfranz *M* 10.40.

Dieses Werk bildet eine Art Ergänzung zu des Verfassers weitverbreitetem „Leben Jesu" (6. Aufl. 2 Bde. *M* 7.50; geb. *M* 11.—). Enthält das „Leben Jesu" Betrachtungsstoff über Christus, die Zentralsonne des Kirchenjahres, so bietet das zweite Werk geistvolle und erhebende Betrachtungen über die kleinern Feste des Herrn, der Mutter Gottes und über sehr viele Heilige. Herz und Verstand, Wille und Phantasie finden in diesen Werken vielfache Anregung.

Reck, Dr. F. X., Direktor des Wilhelmstiftes zu Tübingen, **Das Missale als Betrachtungsbuch.** Vorträge über die Meßformularien. gr. 8⁰ II.: Vom Pfingstsonntag bis zum 24. Sonntag nach Pfingsten. (VI u. 390) *M* 4.60; geb in Kunstleder *M* 5.80. — Früher ist erschienen: I. Band: Vom 1. Adventssonntag bis zum 6. Sonntag nach Ostern. (X u. 516) *M* 6.—; geb. *M* 7.20. Band III ist unter der Presse.

Reinelt, Dr. P., Oberlehrer am kgl. Gymnasium zu Beuthen, **Christliche Erziehungslehre in Zitaten.** Aus den Väterschriften gesammelt. 12⁰ (VII u. 486) *M* 3.—; geb. in Leinw. *M* 3.80.

Der Verfasser bietet in systematischer Zusammenfassung eine Sammlung altbewährter, goldener Erziehungsgrundsätze aus den Väterschriften. Priester und Erzieher finden darin reichen Stoff für Predigt und Unterricht.

Schmitt, Dr. J., Domkapitular in Freiburg i. Br., **Katholische Sonn- und Festtagspredigten.** 2 Jahrgang. 5. Auflage. gr. 8⁰ (VI u. 622) *M* 7.20; geb in Halbfranz *M* 9.—.

Alban Stolz schrieb über Schmitts Predigten: „Ich finde darin genaue Wahrheit ohne deklamatorische Uebertreibung; Klarheit, daß selbst schwierig zu behandelnde Glaubenslehren dem gemeinen Mann durchaus verständlich vorgelegt werden."

Toll, Dr. M., Rektor der Anima **Die deutsche Nationalkirche S. Maria dell' Anima in Neapel.** Beiträge zu ihrer Geschichte. Mit drei farbigen Kunstblättern und einem Kupferdruck. 4⁰ (VIII u. 126). In Pergament *M* 8.—.

Msgr. Dr. P. M. Baumgarten in Rom beglückwünschte den Verfasser zu der »monumentalen Ausgabe« der Acta S. M. dell' Anima Neapolitanae, »womit der Geschichtsforschung ein erheblicher Dienst erwiesen« worden sei.

Im Verlag **Räber & Cie., Luzern** sind soeben erschienen:

Aus Recht und Geschichte der kath. Kirche in der Innerschweiz.

I.

Dr. jur. utr. **Alois Henggeler,** *Die Wiedereinführung des kanonischen Rechtes in Luzern zur Zeit der Gegenreformation.*

Das Kommissariat Luzern von 1605—1798.

Preis: Fr. 2.80, mit Porto im Innland Fr. 2.90.
„ : M. 2.50, „ „ ins Ausland M. 2.70.

Schiller's Lied von der Glocke und **Ode an die Freude** in Versen.

Lateinische Uebersetzung von **L. Füglistaller.**

Die Neuauflage dieses Schriftchens erfolgte auf vielseitigen Wunsch. Kenner der lateinischen Sprache haben ihre Meinung dahin geäussert, dass Professor Füglistaller's Uebersetzung von Schiller's Glocke an sprachlicher Schönheit dem Original nicht nachsteht.

Da unter den Kennern der lateinischen Sprache der tit. Klerus selbstverständlich eine erste Stelle einnimmt, hoffen wir, dass das Broschürchen eine freundliche Aufnahme finden wird.

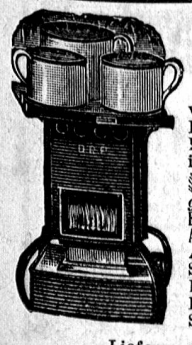
Preis franko 65 Cts.

Luzern, im Juni 1909.

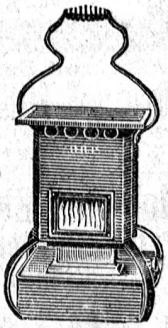
Räber & Cie.
Verlags- und Sortimentsbuchhandlung.

Kunstatelier für Glasmalerei
C. Holenstein
Gegr. 1883 **RORSCHACH (Schweiz)** Gegr. 1883
Spezialität: Kirchenfenster.
Farbige Entwürfe und Kostenberechnungen zu Diensten.
Vorzügliche Arbeitskräfte.
Prompte Ausführung Mässige Preise

Kurer & Cie., in Wil
Kanton St. Gallen
(Nachfolger von Huber-Meyenberger, Kirchberg)
empfehlen ihre **selbstverfertigten, anerkannt preiswürdigen**
Kirchenparamente und Vereinsfahnen
wie auch die nötigen **Stoffe, Zeichnungen, Stickmaterialien, Borten und Fransen** für deren Anfertigung.
Ebenso liefern billigst: **Kirchliche Gefässe und Metallgeräte, Statuen, Kirchenteppiche, Kirchenblumen, Altaraufrüstungen** für den Monat Mai etc. etc.
Mit Offerten, Katalogen u. Mustern stehen kostenlos z. Verfügung
Bestellungen für uns nimmt auch entgegen und vermittelt:
Herr Ant. Achermann, Stiftssigrist, *Luzern.*



Diesen neuesten
Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen mit Zierplatte
wenn er als Heizofen benutzt u. mit Kochplatte für 3 Töpfe, wenn er als Kochofen benutzt werden soll, liefere ich einschliesslich Zier- u. Kochplatte
für nur Fr. 27.—
gegen 3 Monate Ziel. Ganz enorme Heizkraft
Einfachste Behandlung! Kein Russ und kein Rauch!
Absolut geruchlos! Geringster Petroleumverbrauch!
Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heizofen im Winter.
Der Ofen heizt das grösste Zimmer!
Petroleumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende Erfindung



Lieferung direkt an Private! Schreiben Sie sofort an:
Paul Alfred Goebel, Basel, Postfach, Fil. 18.

Das Proprium Basileense zum Brevier

ist in neuer Auflage und den jetzt beliebtesten Brevierformaten angepasstem Format soeben erschienen.

Zu Bestellungen empfehlen sich

Räber & Cie., Buch- und Kunsthandlung Luzern.

Verlagsanstalt Benziger & Co., A.-G., Einsiedeln, Waldshut, Köln a. Rh.

In unserm Verlage sind jüngst erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gottes Wille geschehe!

Vorbereitungen auf kritische Tage für Alte, Kranke und Gesunde. Von **P. Karl Hünner, S. J.** Herausgegeben von **P. Wenzel Lerch, S. J.** Mit 4 Chromobildern, 5 Stahlstichen, 9 Einschaltbildern in Typographie, 15 Rosenkranzbildern, Kreuzwegbildern nach Feuerstein, zahlreichen Kopfleisten und Schlußvignetten. 656 Seiten. Format XVb 111×170 m/m. Gebunden in Leinwand mit Blind- und Goldpressung, Hohlrotschnitt Fr. 6.—

Seiner Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof läßt für die freundliche Zusendung des in ihrem Verlage erschienenen Unterrichts- und Betrachtungsbuches „Gottes Wille geschehe" von P. Wenzel Lerch, S. J. verbindlichsten Dank aussprechen. Das Buch gehört nach Ansicht Seiner Excellenz durch seine reichen Trostgedanken und Belehrungen, durch seine innig frommen, gerade für die Tage der Krankheit passenden Gebete und durch die vielen, schönen und unterhaltenden Abbildungen zu den edelsten Leistungen unter der Gebetbuchliteratur und sicher zu den besten Krankenbüchern. — Obgleich Seine Excellenz grundsätzlich sonst eine Begutachtung nicht zu geben pflegt, im vorliegenden Falle eine Ausnahme machen zu sollen.

Im Auftrage Seiner Excellenz und mit vorzüglicher Hochachtung

Freiburg i. Br., 15. März 1909. (sig) **Nopp,** Erzbisch. Hofkapl.

. . . . Ich freue mich über das Erscheinen dieses trostspendenden Werkes und werde es bei jeder sich bietenden Gelegenheit nach besten Kräften empfehlen.

Münster, 22. Febr. 1909. (sig) **Hermann Dingelstädt,** Bischof.

In **zweiter Auflage** ist soeben erschienen:

Der Portiunkula-Ablaß.

Geschichtliches und Anleitung zur Gewinnung desselben. Dem katholischen Volke gewidmet von **P. Albin Latscha,** O. Cap. Mit 3 ganzseitigen Bildern und mehreren Kopfleisten. Format 79×120 mm. Broschiert 35 Cts. Gebunden 65 Cts.

. . . Ein recht praktisches, handliches Portiunkula-Büchlein. Es lehrt vorerst den Leser den Portiunkula-Ablaß aus seiner Geschichte kennen und erklärt dann die notwendigen Bedingungen zur Gewinnung des Ablasses; ferner bietet es zur Heiligung des Portiunkula-Festes die Tagesmesse, Beicht- und Kommuniongebete, sowie zehn verschiedene Andachtsübungen für die Kirchenbesuche an Portiunkula. . . Märkisches Kirchenblatt, Berlin.

. . . Wir empfehlen das treffliche, wegen seines außerordentlich billigen Preises für die Massenverbreitung vorzüglich geeignete Büchlein der Beachtung des gesamten katholischen Volkes, der Laien wie Priester, vor allem aber den Mitgliedern des dritten Ordens des heiligen Franziskus. . . Augsburger Postzeitung.

Sonntagspredigten für das katholische Kirchenjahr.

Von **P. Philibert Seeböck, O. Fr. M.,** Lektor der Theologie. 292 Seiten. 8⁰. Broschiert Fr. 4.—, elegant gebunden Fr. 5.50.

. . . . Was mir an diesen Predigten vor allem gefällt, das ist die klare, auch durch den Druck sehr gut hervorgehobene Disposition, die wohlgetroffene Abmessung des Stoffes für den einzelnen Vortrag u. die praktische Verwendbarkeit fürs Alltagsleben. Besonderes Gewicht legt der Verfasser — und mit allem Recht — auf die Befestigung des Glaubens und die Betonung der Glaubenshindernisse und Gefahren. . . .

Unitas, Berlin.

. . . . Die Predigten zeichnen sich aus durch eine klare, übersichtliche, nach praktischen Gesichtspunkten entworfene Disposition, streng logisch aufgebaute Beweisführung, vollkommene Beherrschung des jeweils behandelten Stoffes, vor allem aber durch zeitgemäße, in allen Teilen praktische Verwertung einer langjährigen, reichen Erfahrung auf dem weiten Gebiete der Pastoration. Seelsorger, die ein offenes Auge für zeitgemäße religiöse Bedürfnisse ihrer Pfarrei haben, werden diesen Predigten vor vielen andern Musterreden den Vorzug einräumen. . . .

Augsburger Postzeitung.

. . . . Alles in allem kann die Sammlung mit gutem Recht dem praktischen Seelsorger empfohlen werden, da sie namentlich einem vielbeschäftigten Seelenhirten vielfach recht dienlich zur Erleichterung seiner Arbeit sein können. . . .

Dr. Praxmarer in Friedberg, im „Katholik", Mainz.

Ein erholungsbedürftiger Priester

wird als **Kurpfarrer** gesucht; hat freie Kost im Kurhaus und freies Logis im Pfarrhof; keine weiteren Verpflichtungen, als die hl. Messe zu celebrieren.

Käch-Graber, Kurhaus Menzberg.

J. Güntert-Rheinboldt in Mumpf (Kt. Aargau)

empfiehlt sich für

Lieferung von kirchlichen Metallgeräten.

:: :: *Vergoldung* :: :: *Versilberung* :: :: *Vernirung* :: ::

Eigene Werkstätte.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Kirchen-Heizungsanlagen

System Drevet & Lebigre 19 rue Lagille Paris.

Billige Immerbrenner für Lokomotiv-Russ, Coaksstaub und Kohlenstaub.

Pläne und Kostenvoranschläge gratis.

Einige Referenzen:

Kirche St. Nikolaus, Freiburg (Schweiz)
HH. Pater Franziskaner „ „
Kirche der Augustiner „ „
„ in Romont (Kt. Freiburg)
Estavayer-le-Lac; La Tour-de-Trême.
Cugy; Remaufens; Surpierre; Heitenried;
Assens; Bressaucourt; Cressier; St. Augustin Constance, etc. etc.

F. Balzard,** Vertreter und Installateur für die Schweiz, 40 Vogesenstrasse, **Basel.

GEBRUEDER GRASSMAYR

(Inh.: **Max Greussing & Söhne**), **Buchs** (St. Gallen)

Glockengiesserei und mech. Werkstätte

empfehlen sich zur

Herstellung von Kirchenglocken

in vollkommen reiner Stimmung und tadellosem Gusse.

Elektrischer Glockenantrieb

(Eidg. Pat. Nr. 3976)

Derselbe beansprucht wenig Kraft und Raum und funktioniert ausgezeichnet. Glokenstühle von Holz oder Schmiedeisen. Mehrjährige Garantie für Glocken, Zubehör und elektrischen Antrieb. :: :: :: ::

Mässige Preise — Reelle Bedienung

EDUARD KELLER

ATELIER FÜR KIRCHLICHE KUNST

Willisau, Luzern

empfiehlt sich der **Hochw. Geistlichkeit** für Lieferung von Altären, Hl. Gräbern, Statuen, Vergolderei und Kirchenmalerei, Renovation ganzer Kirchen.

Kathol. Organist

sucht Stelle

auf längere Zeit.

Offerten mögen eingesandt werden an das Pfarramt **Pleif,** Kt. Graubünden.

Ewig Licht

Patent Guillon

ist b. richtigem Oele das beste u. vorteilhafteste. Beides liefert

Anton Achermann,

Stiftssakristan, Luzern. 14

Viele Zeugnisse stehen zur Verfügung

Konrad Sickinger's

Sonn- und Festtags-Predigten.

272 Seiten. gr. 8⁰. Fr. 7.50, geb. Fr. 8.75. Verlag: Breer & Thiemann in Hamm (W.)

Oel für Ewig-Licht

Patentdochten

Gläser und Ringe

liefert prompt

I. Güntert-Rheinboldt

Mumpf (Aargau).

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof

empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kirchenteppiche

in grösster Auswahl bei

Oscar Schüpfer, Weinmarkt. Luzern

Verlangen Sie **gratis** reichillustrierte Kataloge über

Pianos

die Sie **in allen Preislagen** — schon von Fr 700 an — bei uns auf Lager finden.

Reichhaltigste Auswahl der besten Marken in- und ausländischer renommierter Fabriken.

Occasionsinstrumente

Bequeme Ratenzahlungen!

bei

Hug & Co., Zürich und Filialen